MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

260 (7.6.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181252

Freitag, 7. Juni. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 260.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Platzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Mittagsblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug Vierteljl. M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabholung M. 3.30. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Feindliche Linien beiderseits der Ardre genommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Zeitweilig aufleben der Artilleriekampf. Rege Erkundungstätigkeit.

Bei einem Vorstoß in die französischen Linien westlich vom Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 50 Mann gefangen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schlachtfelde blieb die Gefechtstätigkeit auf einseitige Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Südöstlich von Sarcy nahmen wir nach starker Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Ardre. Wir machten 300 Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)

Palästinafront. In der Nähe der Küste und östlich vom Jordan war das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweise reger. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unser Artilleriefeuer zur Landung dicht hinter den feindlichen Linien gezwungen.

Auf den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Deutsch-englisches Luftgefecht.

Berlin, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Am 5. Juni hatten mehrere unserer Flugzeuge mit fünf englischen Curtissflugbooten nordwestlich Terschelling ein längeres Gefecht, bei de mein englisches Flugzeug abgeschossen wurde. Dieses Flugzeug verbrannte dicht unter der Küste; drei Mann der Besatzung retteten sich an Land. Zwei weitere englische Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Wie aus holländischen Pressenachrichten hervorgeht, sind diese Flugzeuge gezwungen worden, auf Terschelling zu landen. Die Insassen haben die Flugzeuge verbrannt und wurden interniert. Anscheinend ist ein viertes englisches Flugzeug auf Blieland gelandet. Sechs englische Offiziere und drei Unteroffiziere wurden in Holland interniert. Von unseren Flugzeugen geriet während des Gefechtes eines in Brand und wurde später von uns vernichtet; die Besatzung wurde gerettet.

Fliegerangriff auf Koblenz.

Koblenz, 6. Juni. (WTB.) Heute 8,24 Uhr vormittags griffen etwa 10 feindliche Flieger die Stadt Koblenz an. Es wurden 16 Bomben abgeworfen, die nur geringen Sachschaden verursachten. Außer zwei leichtverwundeten Militärpersonen sind Verwundete oder Tote nicht zu beklagen. Infolge des wirksamen Inkrafttretens der Flugabwehr fielen keine Bomben in das Innere der Innere der Stadt. Das Verhalten der Bevölkerung war sachgemäß. Um 8,50 Uhr war die Gefahr vorbei.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 6. Juni. (WTB. Amtl.) Im Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote fünf Dampfer und sechs Segler von zusammen über

20000 Bruttoregistertonnen.

Die Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen heraus beschossen. Einer von ihnen war ein Kriegsmaterialtransporter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Berlin, 6. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Das in dem gestrigen Bericht erwähnte U-Boot des Oberleutnants zur See Laß hat seine Erfolge in erstaunlich kurzer Zeit erzielt. An einem Tage konnte es vom Morgengrauen bis Mitternacht 17 000 Brt. in die Tiefe schicken, trotzdem die Angriffe durch starke feindliche Gegenwirkung erheblich erschwert wurden. Nach Verlegung des Tätigkeitsgebietes traf das U-Boot an einer anderen Stelle des Kanals auf die Spuren der Tätigkeit eines Schwesterbootes: es passierte nämlich ein großes Trümmerfeld mit vielen toten Pferden, Ochsen, Futterkrippen, Ställen, Stroh- und Heubündeln usw. Wahrscheinlich war an dieser Stelle ein das englische Heer in Frankreich versorgender Dampfer einem andern U-Boot zum Opfer gefallen.

Ein neues englisches Minenfeld im Kattegat.

m. Köln, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Die Engländer hatten vor einiger Zeit im Kattegat Minen ausgelegt, ohne den [illegible] betroffenen neutralen Ländern Mitteilung hiervon zu

Die Front zwischen Oise und Marne

machen. Obwohl das völkerrechtswidrige Vorgehen der Engländer in den skandinavischen Ländern viel Erregung hervorrief und auch zu amtlichen Einsprüchen in London führte, ist, nach einer Meldung des Chefs des schwedischen Göteborg-Geschwaders im Kattegat ein neues Minenfeld entdeckt worden, das der neutralen friedlichen Schiffahrt äußerst gefährlich ist, weil es die tiefste und am meisten benutzte Fahrstraße der Dampfer im Kattegat sperrt. Die Minen sind auf drei Meter Tiefe eingestellt. Den Schiffen wird der Rat erteilt, nur innerhalb der skandinavischen Hoheitsgebiete zu fahren.

Die deutschen U-Boote vor der amerikanischen Küste.

Drohungen.

Annapolis, 7. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Marinesekretär Daniels sagt in einem Aufruf an die Kadetten der Marineakademie: Deutschland hat dadurch, daß es durch seinen Unterseebootfeldzug den Krieg bis vor die Toren der Vereinigten Staaten trägt, das amerikanische Volk nicht erschreckt, sondern hat das Feuer seiner Leidenschaft verstärkt und den Amerikanern die Notwendigkeit nahegelegt, noch größere Anstrengungen zu machen, damit der Feind schneller und gründlicher für seine Anmaßung gezüchtigt wird.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 7. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die Neue Korrespondenz meldet aus London: Das Erscheinen deutscher U-Boote an der Küste von New Jersey und die brutale Versenkung neuer amerikanischer Schiffe rufe in den Vereinigten Staaten weder Bestürzung noch Panik hervor. Schon seit einiger Zeit erwartete man die Ankunft dieser U-Boote, da man sie während ihrer Ueberfahrt im Atlantischen Ozean entdeckt hatte. Alle U-Bootangriffe, so meint die ententefreundliche Korrespondenz, werden einzig die Wirkung haben, daß die Truppenbestände der Union, die nach Europa geschickt werden, erhöht und die Schiffsbauten der Vereinigten Staaten beschleunigt werden.

*

Der Zweck solcher Aeußerungen ist, abschreckend zu wirken. Die ewig Bedenklichen in Deutschland sollen mobil gemacht werden gegen den unmittelbaren Angriff auf Amerika. In Wirklichkeit liegen die Dinge ja so, daß die Verhetzung in Amerika bereits so groß ist, daß eine Verstärkung des Kriegswillens nicht mehr möglich ist. Auch ohne diese unmittelbare Bedrohung Amerikas würden wir der aufs äußerste gesteigerten Intensität der amerikanischen Rüstung und Feindschaft auf den europäischen Schlachtfeldern begegnet sein. Sie kann wirklich nicht mehr erhöht werden. Die Hauptsache aber bleibt, daß wir die ungehemmte Auswirkung dieses amerikanischen Kriegswillens empfindlich unterbinden und stören können. Von diesem Ziel werden keine wilden Drohungen und Einschüchterungen ablenken.

Auch zwei norwegische Dampfer versenkt.

m. Köln, 7. Juni. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Washingtoner Meldungen besagen, daß auch zwei norwegische Dampfer, „Eidswold" und „Gibbs", von einem deutschen Tauchboot versenkt worden seien.

*

Botschaft Wilsons an Frankreich.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Priv.-Tel. g. K.) Der Secolo meldet aus Newyork: Eine Botschaft Wilsons an Frankreich ist unterwegs, welche die Gewißheit des baldigen Sieges Frankreich geben würde. Der Secolo berichtet weiter, daß sich der amerikanische Kriegsminister Baker anfangs Juli an die französische Front begeben werde.

Die Kriegslage im Westen.

Französischer Rückzug gegen Reims hin.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge besagt eine gestrige Pariser Havasnote, daß die französischen Truppen, welche die Ränder von Reims bewachten, infolge des verstärkten feindlichen Druckes gezwungen wurden, sich gegen die Vorstädte von Reims zurückzuziehen.

Näher an Compiegne.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die Times melden von der Front, die Deutschen kommen nördlich der Aisne langsam weiter vorwärts. Ihre Front schiebt sich deutlich wahrnehmbar gegen das Vorgelände von Compiegne heran.

Die Franzosen tragen die Lasten allein.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Züricher Tagesanzeiger berichtet: Die französische Presse hält sich in wachsendem Maße darüber auf, daß bei den beiden Angriffen an der englischen Front französische Truppen zu Hilfe gerufen werden mußten, während jetzt bei dem neuen schweren deutschen Angriff auf die rein französische Front weder englische, noch amerikanische oder italienische Truppen zu Hilfe kamen. Diese haben vielmehr lediglich französische Stellungen in ganz ruhigen Abschnitten zur Verteidigung übernommen, damit die französischen Truppen aufs Schlachtfeld geworfen werden können. Man sehe also, daß die Franzosen die Lasten und Kosten der Schlacht nach wie vor allein tragen müssen.

„Es wäre kindisch, die Erfolge des Feindes zu bestreiten."

m. Köln, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Repington schreibt in der „Morning Post": Es wäre kindisch, den Erfolg des Feindes zu bestreiten. Er hat den Verbündeten wertvolle Stellungen entrissen, hat ihnen schwere Verluste zugefügt und hat dadurch, daß er zuviel Stärke unserer Schwäche gegenüberstellte, jene Verminderung unserer Kraft erreicht, die das Hauptziel des Feindes ist. Eine Fortsetzung solcher Schläge, wie sie uns der Feind seit dem 21. März beigebracht hat, wäre kein angenehmer Ausweg, am allerwenigsten für Foch selbst, dessen Begabung bekannt ist. Seine Aufgabe ist keine leichte, denn die Verbündeten besitzen nicht die zahlenmäßige Ueberlegenheit, die für eine große Offensive erforderlich ist, und er kann auch nicht viel nach rückwärts manövrieren, weil die See und Paris so nahe sind. Die Hauptschwäche der Verbündeten ist der Verlust der Initiative, und es ist nicht ganz richtig, daß er durch den Abfall Rußlands verursacht worden ist.

Hätten wir rechtzeitig alles das getan, was wir jetzt tun, so wären wir nicht in die jetzige Gefahr geraten. Unsere Strategen werden jetzt gelernt haben, daß die Defensive nicht immer billig ist, daß wir uns das Abenteuer im Osten nicht leisten konnten, und daß die Taktik der deutschen Offensive genau dieselbe ist, die der Feind in Rußland angewendet hat. Unser politischer Fehler im Jahre 1917 hat uns in die gegenwärtige Lage gebracht.

England wird kein Friedenshindernis sein.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Blätter berichten aus London: In Vertretung Lloyd Georges empfing Lord Robert Cecil die Führer einiger Gewerkschaften, darunter auch die der Hafenarbeiter. Er versicherte ihnen, daß Frankreich keinen Grund zu einem erzwungenen Frieden haben würde, da England seine ganze Macht für Frankreich einsetze. Zum Schluß erklärte Cecil nach den „Daily News", England würde kein Hindernis für einen Frieden mit Deutschland sein. England wünsche wie alle Alliierten ein baldiges Ende des Krieges.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Depescheninformation meldet: Nach französischen Berichten liegen die Schwierigkeiten des englisch-französischen Widerstandes hauptsächlich im Transportwesen, da die Zufuhren beständig feindlichem Feuer ausgesetzt sind, ein Notstand, der sich auch auf die für Paris bestimmten Lebensmitteltransporte

MARCHIVUM

ausdehnt. Die deutschen Erkundungsflieger sind seit einigen Tagen zwischen der Champagne und Paris ununterbrochen tätig.

Das Pariser Blatt „Oui" berichtet, große Massen feindlicher Infanterie und Artillerie seien in der unmittelbar nordwestlich von Paris vorgelagerten Waldregion erschienen. Dies sei ein höchst bedeutsames und zugleich bedenkliches Kriegsereignis.

Zur Versenkung der „Königin Regente".

⊡ **Berlin**, 7. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die Versenkung des Hospitalschiffes „Kontngin Regente" dürfte, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, keinesfalls auf eine deutsche Mine zurückzuführen sein. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um eine englische treibende Mine. Man weiß ja, mit welcher Rücksichtslosigkeit erst letzthin die Engländer im Kattegat verankerte Minen gelegt haben. Die Verankerung ist aber teilweise so lose angebracht, daß sich die Minen bei hohem Seegang sehr leicht loslösen und eine Gefahr für die neutrale Schiffahrt bilden. Es ist festgestellt worden, daß sich von 4476 Minen, die an der holländischen Küste angetrieben worden sind, 3619 englische und nur 828 deutsche Minen befanden. Schon daraus ist ersichtlich, daß die Wahrscheinlichkeit durchaus für eine englische Mine spricht.

Amsterdam, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Allgemeen Handelsblad" wird noch über den Untergang des Hospitalschiffes „Königin Regentes" gemeldet, daß der Dampfer nach der Explosion der Mine in der Mitte durchbrach, sodaß die beiden Schornsteine fast gegeneinander stießen. Das Vorderschiff verschwand beinahe unmittelbar nach der Explosion. Die Schiffbrüchigen vermochten noch drei Boote auszusetzen, von denen eines umschlug.

Die polnische Frage.

⊡ **Berlin**, 7. Juni. Von unserem Berliner Büro.) Bei der Reise des Grafen Burian nach Berlin dürfte auch die polnische Frage wieder zur Sprache gebracht werden. Bekanntlich ist ja Graf Burian ein Anhänger der austro-polnischen Lösung. Auf der deutschen Seite wird der Standpunkt des Grafen Burian nicht geteilt. Man hält vielmehr in gewissen Regierungskreisen daran fest, daß die polnische Frage nur eine Einzelfrage unter vielen anderen, die zwischen den beiden Monarchien noch zu regeln sind, darstellt. Eine endgültige Entscheidung ist bisher noch nicht getroffen und dürfte auch in absehbarer Zeit nicht fehlen. Man hat jetzt erst mit den Vorarbeiten dazu begonnen.

„Bund der freien Völker."

⊡ **Berlin**, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Bund der freien Völker":

In der amtlichen Reutermeldung vom 5. Juni über die letzte Tagung des Obersten Kriegsrates der Entente werden zum erstenmal die Mitglieder des Vielverbandes als „Bund der freien Völker" bezeichnet. Da die Einführung dieser Bezeichnung vielleicht nicht die allgemeine Beachtung findet, ist geboten, beizeiten vor der Oeffentlichkeit die Frage aufzuwerfen, was damit gemeint sei.

Bekanntlich hat die Propaganda der Entente sich seit einiger Zeit des Kunstgriffes bedient, den pazifistischen Gedanken eines Bundes der Völker (League of nations) zur Wahrung des Völkerrechts nach dem Kriege dem Worte nach in ihr Programm aufzunehmen. Die Urheber dieses Gedankens haben nun bis heute niemals Zweifel darüber gelassen, daß sie einen solchen Bund einzig und allein als Vertretung sämtlicher mündiger Staaten der Welt für denkbar hielten. Im Gegensatz dazu zeigte die offiziöse Presse unserer Feinde in den letzten Monaten das unverkennbare Bestreben, darzutun, daß der Plan eines Völkerbundes durch das Bestehen des Verbandes bereits genügend verwirklicht sei, das heißt also, das die Entente selbst wie ein Gerichtshof den Neutralen und den Mittelmächten gegenüberstehe.

So sehr diese theoretische Anmaßung dem praktischen Verhalten der Entente besonders auch gegen die Neutralen entspricht, so sehr verdient die Fälschung bloßgelegt zu werden, die sie dadurch an einem der für den Neubau des Völkerrechts nach dem Kriege wichtigsten Begriff begeht. Wie sie sich auf einem anderen Gebiet vergeblich bemüht, ihre Eroberungsgelüste unter dem Deckmantel eines Verständigungsfriedens zu verbergen, so haben die Kriegshetzer in ihren Reihen niemals verschwiegen, daß ihnen — im Gegensatz zu der Stellung deutscher verantwortlicher Persönlichkeiten — der Gedanke eines wirklichen Völkerbundes ein Greuel ist. Dem Mißbrauch des Namens „Bund der freien Völker" kann also nicht energisch genug entgegengetreten werden.

Der Schweizer Präsident über den kommenden Völkerbund.

m. **Köln**, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Den Aeußerungen des Bundespräsidenten Calonder über die Frage der Schaffung eines Völkerbundes sei noch nachgetragen, daß der schweizerische Bundespräsident die hohe Bedeutung dieser Bestrebungen nachdrücklich betonte. Er bemerkte, eine Anzahl von Staaten, Frankreich, England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten hätten schon ihre Zustimmung erklärt, einen künftigen Völkerbund zu schaffen. Der Gedanke sei jetzt schon in die Kreise der politischen Staatsleiter eingedrungen und werde nicht mehr zur Ruhe kommen, und damit sei ein neues Ziel in die hohe Politik übergegangen, ein hohes Ideal, das die Menschheit bewege, doch scheine die Zeit noch nicht da, wo ein entscheidender Schritt unternommen werden könne. Kein Volk könne sich aber lebhafter einer solchen Bestrebung annehmen, als die demokratische Schweiz. Für die kleinen Staaten sei eine Rechtsordnung eine Notwendigkeit.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Aenderung des Reichsstempelgesetzes.

⊡ **Berlin**, 7. Juni.
(Von unserm Berliner Büro.)

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte heute die Beratung der Aenderung des Reichsstempelgesetzes bei Artikel 6 (Besteuerung der Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäfte) fort.

Abg. Erzberger (Ztr.): Warum wird für die Kriegsanleihe nur die niedrige Stempelgebühr erhoben? Von dieser Vergünstigung haben die kleinen Leute doch keinen Vorteil; dagegen ist der finanzielle Ausfall bedeutend.

Unterstaatssekretär Schiffer: Gegen die Freistellung der Umsätze in Kriegsanleihe spricht das fiskalische Interesse. Eine schwere Belastung ist natürlich nicht angebracht, da die Kriegsanleihe in starkem Umfange vom Volk gezeichnet wurde, das ein patriotisches Opfer brachte, welches vom Reich anerkannt wird. Eine Bevorzugung der Kriegsanleihe entspricht dem Versprechen, das die Reichsregierung wiederholt ausgesprochen hat.

Abg. Gothein (Volksp.): Die Besteuerung der Kauf- und Anschaffungsgeschäfte, so wie sie geplant ist, wird den erhofften Ertrag nicht bringen, andererseits eine große Belastung der Bankgeschäfte bedeuten.

Reichsschatzsekretär Graf Rödern: Durch den Fortfall des Umsatzstempels würde dem Reich ein veranschlagter Betrag von acht Millionen Mark verloren gehen. Der Satz von zwanzig Pfennig für tausend Mark ist so gering, daß er von dem Umsatz getragen werden kann.

Abg. Keil (Soz.) kann die Steuerfreiheit nicht befürworten.

Abg. Gothein (Volksp.) bestreitet die Höhe des Ausfalls, falls sein Antrag Annahme fände.

Abg. Warmuth (Dtsch. Fraktion) möchte eine gewisse Liquidierung der Kriegsanleihe herbeiführen. Bis zu einer mäßigen Summe sollte sie steuerfrei bleiben.

Abg. Dove (Volksp.) stimmt dem zu; das bedeute einen Gewinn für die künftigen Kriegsanleihen.

Abg. Stöve (Natl.) wendet sich gegen die Steuerfreiheit der Kriegsanleihe aus finanziellen und technischen Gründen.

Reichsschatzsekretär Graf Rödern: Wir haben niemals versprochen, die Kriegsanleihe steuerfrei zu lassen, sondern nur, sie zu bevorzugen. Dem aber trägt die Vorlage Rechnung.

Die Abstimmung ergibt die unveränderte Annahme der Sätze der Regierungsvorlage.

Der Besitzsteuer-Antrag.

Einigung zwischen Regierung und Reichstag.

⊡ **Berlin**, 7. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die Einigung zwischen Regierung und Reichstag über den Besitzsteuerantrag darf man jetzt als gesichert ansehen, und zwar bewegt sie sich in dem Rahmen, den wir hier schon ein paar mal zu zeichnen versucht haben. Auf die Heranziehung des Einkommens von Reichswegen hat man verzichtet. Von dem Antrag Müller-Fulda bleibt nur die, versteht sich, einmalige Besteuerung des Mehreinkommens und die ebenso einmalige Abgabe vom Vermögen in der Höhe von 5 vom 1000. Diese Einigung ist zunächst natürlich nur eine vorläufige, unverbindliche, bezieht sich auf die Parteiführer und den Reichsschatzsekretär, die gestern handelseins geworden sind. Die Besprechung und Beschlußfassung des Bundesrats steht noch aus. Sie wird erst in den nächsten Tagen erfolgen. Aber man darf schon heute annehmen, daß auch die Einzelstaaten dem zustimmen werden, was Graf Rödern gutgeheißen hat. Nur in einer Beziehung, wir haben dies schon dieser Tage hier gesagt, wird die Reichsfinanzverwaltung und wird der Bundesrat unerbittlich bleiben: sie werden darauf bestehen, daß alle von ihnen geforderten Steuern jetzt unter Dach und Fach kommen. Aber diese Gefahr ist bei einem Reichstag, der, steuerfreudig wie kaum je einer zuvor, der Regierung 1200 Mill. Mark sozusagen freihändig bringt, kaum zu besorgen.

Im Reichstag hat man, um die Unebenheiten der einzelstaatlichen Einschätzung auszugleichen, die Einsetzung eines Steuergerichtshofs angeregt. Auch dieser Anregung wird bei den verbündeten Regierungen Widerstände und Hemmungen nicht begegnen. Im Grunde ist es übrigens nur die Wiederaufnahme eines alten Gedankens, der schon im Frühjahr 1914 in einem nationalliberalen Antrag Bassermann-Schiffer niedergelegt wurde. Darüber, wie überhaupt über die von Grund auf veränderte Stimmung, in der die heutigen Steuervorlagen vom Parlament aufgenommen werden, wird demnächst noch ausführlicher zu reden sein.

Deutsches Reich.

Zur Vizepräsidentenfrage.

Berlin, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags hat den Antrag des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Fortschrittler und der Nationalliberalen betreffend die Vizepräsidentenfrage angenommen.

Erzberger und das Auswärtige Amt.

⊡ **Berlin**, 7. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Von besonderer Seite wird uns mitgeteilt, daß das Auswärtige Amt die politische Tätigkeit des Abgeordneten Erzberger durchaus nicht mißbilligt. Vermutlich wird die Anfrage, die der Abg. Graf Westarp im Reichstag eingebracht hat, vom Reichskanzler auch in dieser Richtung beantwortet werden.

Ein parlamentarischer Abend.

Berlin, 7. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Herr von Payer und Frau von Payer hatten gestern Einladungen zu einem parlamentarischen Abend ergehen lassen, die eine überaus zahlreiche hochansehnliche Gesellschaft in den Festräumen Wilhelmstraße 74 vereinigte. Erschienen waren u. a. der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Staatsminister Dr. Friedberg, viele Minister, Staatssekretäre und Bevollmächtigte zum Bundesrat, Reichstagsabgeordnete und Vertreter der großen Presse Berlins und des Reiches. Die Gäste wurden von ihrem Exzellenzen und ihrem Sohne auf das liebenswürdigste begrüßt. Herzlichste Gastfreundschaft hielt sie bis zur mitternächtlichen Stunde in lebhaftem Gedankenaustausch und froher Geselligkeit beisammen.

Von der Frachtraumverteilungsstelle.

⊡ **Berlin**, 7. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) In den Satzungen der Frachtraumverteilungsstelle ist eine Bestimmung enthalten, wonach ein Reichskommissar die Aufsicht über diese Verteilungsstelle führen soll. Die Hamburger Großreeder haben sich nun in einer Denkschrift gegen diese Beaufsichtigung ausgesprochen und das Reichswirtschaftsamt hat daraufhin diesen Plan vorläufig zurückgestellt, ist aber, wie uns von zuständiger Seite versichert wird, im übrigen nach wie vor der Ansicht, daß ein Reichskommissar notwendig ist. Eine Unterstützung findet diese Meinung der Regierung durch ein Telegramm, worin sich die kleinen Reeder ganz entschieden für die Beaufsichtigung durch einen Reichskommissar aussprechen.

Badischer Landtag.

Zweite K[illegible]r. — 56. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 7. Juni.

Vizepräsident Rohrhurst eröffnete die Sitzung um 9¼ Uhr. Das Haus setzte die Beratung der Anträge der Parteien des Hauses auf Aenderung der Verfassung fort.

Abg. Strobel (Soz.) verteidigte die Forderungen nach dem Frauenstimmrecht, nach Abschaffung der Ersten Kammer, nach Einführung der Verhältniswahl und nach einem sechsten Abgeordneten für die Stadt Mannheim.

Staatsminister Freiherr von Bodmann: Der Abg. Strobel hat sein Bedauern ausgesprochen, daß ich mich nicht für einen sechsten Abgeordneten für die Stadt Mannheim erklärt habe. Das ist richt richtig. Die Regierung hat eine Vorlage eingebracht, das Haus hat sie aber abgelehnt. Die Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt: daß der Stadt Mannheim ein sechster Abgeordneter gebührt. Der Abg. Strobel hat weiter gesagt, daß die Regierung nur die Wünsche des Zentrums, aber nicht die des badischen Volkes vertrete. Er hat auf die Zugeständnisse auf kirchenpolitischem Gebiet verwiesen. Die Regierung hat sich aber auch für die Abschaffung des Klassenwahlrechts zu den Gemeinden ausgesprochen. Einzelne Zugeständnisse auf kirchenpolitischem Gebiet erfordern eine verhältnismäßig geringe Arbeit, anders ist es mit der Revision der Gemeindeordnung. Diese konnte für diesen Landtag nicht mehr fertiggestellt werden.

Abg. Schon (Natl.) verurteilt die Angriffe des Abg. Marum, die dieser gestern gegen den Fürsten von Fürstenberg gerichtet hat, und erklärt, der Fürst sei nicht international, wie der Abg. Marum behauptet habe, sondern durchaus national und ein Mann von fortschrittlicher Gesinnung.

Abg. Schirmeister (Zentr.): In bürgerlichen Kreisen will man nichts von einer Verhältniswahl wissen, weil ein konservativer Geist im Volke steckt.

Abg. Rebmann (Natl.): Abg. Muser hat gestern geäußert, ich hätte gesagt, es fehle der Zweiten Kammer an geeigneten geistigen und wirtschaftlichn Kräften. Das habe ich nicht gesagt, sondern, gewisse geistige und wirtschaftliche Kräfte seien nicht in der Zweiten Kammer vertreten, wie z. B. die Universitäten. Die Abgeordneten Schafer und Koch haben gestern die Mohrenwäsche in der Stellung des Zentrums zum Proporz vornehmen müssen. Geglückt ist ihnen diese nicht. Es stehen noch gute Zeugnisse zur Verfügung, die beweisen, daß das Zentrum bis vor kurzem für den Proporz eingetreten ist, weil der Proporz ihm damals von Nutzen war. Heute glauben Sie, daß er es nicht mehr ist: deshalb sind Sie vom Proporz zurückgetreten.

Abg. Wittemann (Zentr.): Das Zentrum steht dem Proporz gegnerisch gegenüber. Bis heute hat sich noch kein System gefunden, das die Schattenseiten aufwiegt. Wird ein gutes Wahlverfahren gefunden, dann werden Sie uns mit beiden Füßen auf dem Boden des Proporzes finden. Ich bin Anhänger des Stimmrechts für Frauen, das für uns keine grundsätzliche Frage ist.

Abg. Muser verteidigt die Forderung des Frauenstimmrechts.

Hierauf wurde abgestimmt. Der Antrag auf Einführung der Verhältniswahl zur Zweiten Kammer wurde mit 37 Stimmen der Linken gegen 24 Stimmen der Rechten angenommen. Der Antrag auf das Recht der Stellvertretung des Erzbischofs und des Prälaten in der Ersten Kammer wurde einstimmig angenommen. Der Antrag auf Minderung der Adelsvertreter in der Ersten Kammer wurde einstimmig angenommen. Der Städteproporz wurde gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Der Antrag Muser wurde gegen die Stimmen der beiden demokratischen Parteien abgelehnt. Die Petitionen wurden für erledigt erklärt.

Abg. Straub (Ztr.) berichtete für die Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf betreffend die Fürsorgeerziehung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten gegen Deutscher Kriegerbund.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer übersendet uns folgende Mitteilung: Der Deutsche Kriegerbund verbreitet durch das Wolffsche Telegraphenbüro den Beschluß des Verwaltungsrates des Hamburger Bundes deutscher Kriegsbeschädigter, seiner im Juli nach Hamburg einberufenen Bundestagung den Anschluß an den Reichsbund nicht zu empfehlen, und knüpft daran die Behauptung, diese Entscheidung sei geeignet, „über die wahren Ziele der unter dem Deckmantel einer parteilosen Interessenvertretung begründeten sozialdemokratischen Parteifiliale" Aufklärung zu verbreiten. Gegenüber dieser Irreführung der öffentlichen Meinung stellen wir folgendes fest: Die Bedenken des Bundes deutscher Kriegsbeschädigter gegen den Anschluß an den Reichsbund richten sich gegen die Aufnahme von nichtbeschädigten Kriegsteilnehmern, nicht aber gegen eine angenommene politische Betätigung des Reichsbundes. In dieser Beziehung hat das Bundesorgan des Hamburger Bundes in einem Artikel über den Weimarer Bundestag folgendes festgestellt:

„Im übrigen wurde der Grundsatz der parteipolitischen Neutralität in Weimar bekräftigt, damit alle Kameraden, welcher Partei sie auch angehören mögen, den Bund als ihre Interessenvertretung ansehen können." Die Bekräftigung der parteipolitischen Neutralität des Reichsbundes, dem Kameraden aus allen Parteien und Ständen angehören, war in der Tat das hervorstechendste Merkmal der Weimarer Tagung, die alle Forderungen gestrichen hat, die parteipolitisch ausgelegt werden könnten. Wenn der Deutsche Kriegerbund trotz dieses klaren Sachverhalts uns parteipolitischer Ziele und Absichten beschuldigt, so findet ein derartiges Vorgehen seine Erklärung nur in der Befürchtung, die neue und jugendkräftige, von sozialpolitischem Geiste erfüllte Bewegung unter den Feldzugsteilnehmern könnte dem Deutschen Kriegerbunde über den Kopf wachsen. Da der Deutsche Kriegerbund das Bedürfnis hat, unsere wahren Ziele festzustellen, so seien sie hier mit aller Deutlichkeit ausgesprochen: Wir verlangen eine würdige gesetzliche Versorgung der beschädigten Kameraden, einen wirksamen Schutz der wirtschaftlichen Interessen aller Kriegsteilnehmer und ihre durch die Opfer an Blut und Gesundheit unabweisbar gewordene staatsbürgerliche Gleichstellung gegenüber allen anderen Gliedern des Vaterlandes. Diese Forderungen erheben wir weder einer Partei zuliebe, noch einer Partei zuleide, sondern lediglich vom Standpunkt des Kriegsteilnehmerinteresses aus. Wir sind eine Organisation, die sich Aufgaben und Ziele nach ihren eigenen sachlichen Bedürfnissen bestimmt und deren Zusammensetzung es von selbst verbietet, sich einseitig in den Dienst einer bestimmten politischen Partei zu stellen. Damit würden wir in umgekehrtem Sinne den gleichen Fehler begehen wie der Deutsche Kriegerbund, für den der Kampf gegen eine bestimmte Partei unseres Volkes jahrzehntelang ein Hauptstück seiner Wirksamkeit gewesen ist und der auch in seinem neuesten Angriff auf uns den Versuch macht, die Vaterlandsliebe und Ehrenhaftigkeit aller Kameraden, die mit seinen Traditionen und Zielen nicht, der die Kameraden im Feld und in der Heimat mit steigendem Unwillen erfüllt und gegen die Kriegervereine eine Welle der Antipathie erzeugt, deren Stärke der Kriegerbund aufs schmerzlichste zu fühlen bekommt. Wenn der Deutsche Kriegerbund an der Mitarbeit von Sozialdemokraten in unserem Vorstand Anstoß nimmt, so ist dies schlechterdings unverständlich, nachdem der Deutsche Kriegerbund selber auf seiner jüngsten Tagung beschlossen hat, der Aufnahme sozialdemokratischer Mitglieder künftig keine Schwierigkeiten mehr zu bereiten.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten
und ehem. Kriegsteilnehmer.

Letzte Meldungen.

Vom amerikanischen Heere.

Newyork, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Das Kriegsdepartement veröffentlicht in Erwiderung auf Anfragen eine Erklärung, daß zwischen den Soldaten, die nicht Bürger der Vereinigten Staaten sind, und solchen, die in den Vereinigten Staaten geboren oder dort als Bürger naturalisiert sind, in der amerikanischen Armee kein Unterschied gemacht wird, mit der Ausnahme, daß die ersteren nicht Offizier werden könen. In jeder anderen Beziehung stehen sie auf dem gleichen Fuße.

Großfeuer und Explosionen in Kiew.

Kiew, 6. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Heute vormittag 10 Uhr brach in einem großen ukrainischen Munitionsdepot im Vorort Swerinetz, westlich der Lawra, Feuer aus. Die sofort eingeleiteten Löschversuche blieben erfolglos, sodaß das Feuer auf die zahlreichen Munitionsschuppen übergriff, die nach und nach in die Luft flogen. Der Brand entstand aus vorläufig noch nicht festgestellter Ursache in der Nähe eines Schuppens mit älteren russischen Raketen. Bald nach 11 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt. Durch den Luftdruck wurden in der Stadt zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Die anfängliche Panik legte sich bald. Am Mittag zeigte sich bereits das gewöhnliche Straßenbild. Die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung betrug etwa 60 Tote und mehrere hundert Verwundete, meist Ukrainer. Das gefährdete Gelände wurde durch die deutschen Truppen abgesperrt, die sich opferwillig an den Löschversuchen und Rettungsarbeiten beteiligten.

*

Berlin, 7. Juni. (P.-i.p.-Tel.) Frau Professor Kaselowsky, Ehrenvorsitzende des Lette Vereins, an dessen Spitze sie 20 Jahre hindurch gestanden, ist gestern abend nach kurzem Leiden entschlafen.

Italienischer Heeresbericht vom 6. Juni. Der Artilleriekampf verstärkte sich zeitweise zu beiden Seiten der Brenta und in einigen Abschnitten an der Piavefront. Sonst beschränkte sich die Kampftätigkeit auf vereinzeltes Störungsfeuer und Aufklärung durch Patrouillen.

× **Brueg bei Schopfheim**, 5. Juni. Ein hiesiger Landwirt hantierte mit einem Revolver, der sich dabei entlud. Die Kugel ging dem Unvorsichtigen in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei.

MARCHIVUM

Volkshochschulen.

Man schreibt uns:

Ueberall in unserem Vaterland regen sich Bestrebungen zur Vermehrung der Volksbildung. So ging in den letzten Tagen durch die Zeitungen die Nachricht, daß ein bekannter Wohltäter in Stuttgart, der Großindustrielle Bosch, zwei Millionen Mark für diese Zwecke gestiftet habe, Nürnberg wird unter Mitwirkung der Stadt eine freie Hochschule erhalten und auch andererorts rüstet man sich, wenn auch in bescheidenerem Umfange zu dieser uns zur Pflicht erwachsenen Kulturarbeit.

Bisher war Deutschland auf diesem Gebiet der Förderung der Volksbildung hinter anderen Kulturstaaten, namentlich den nordischen Ländern und Amerika, zurück. Die breite Masse erhielt zwar eine gediegene Bildungsgrundlage durch die Volksschule, der weitere Ausbau aber blieb dem Streben des Einzelnen oder irgendwelcher Vereinigung überlassen, die nicht immer unbefangen an diese Aufgabe herantrat. So kam das Volk in Gefahr um die Früchte der Geistesarbeit seiner großen Denker gebracht zu werden. Es wurde kein gemeinsames Gut köstlichen Bildungsschatzes gewonnen und gerade die Verschiedenartigkeit der Uebermittlung und Gestaltung der Bildung der einzelnen Volksschichten war mit eine Ursache der immer stärker werdenden Entfremdung zwischen ihnen. Das Gefühl für diese sich immer unliebsamer geltendmachende Erscheinung ist gewiß nicht der letzte Grund des allseitigen Rufs nach Vermehrung der Bildung der Gesamtheit unseres Volkes. Sicher wird auch jede Einrichtung, die den Bildungsstand eines Teiles unserer Volksglieder hebt, für die Allgemeinheit von größtem Nutzen sein, aber es scheint wichtiger und wertvoller den Bildungsgang der breiten Volksmassen auf eine höhere Stufe zu bringen. Daß das mit der Volkshochschule in ihrer jetzigen Gestaltung allein zu schaffen ist, möchten wir bezweifeln. Eine Volkshochschule wird nur für den Bedeutung haben, bei dem sich ein vorbereiteter Boden findet. Sie hat zu wenig Anknüpfungspunkte an die bloßen Volksschulkenntnisse, als daß sich auch ein guter Schüler der Volksschule ohne Gefahr der Halbbildung zu verfallen, unmittelbar diese Hochschulbildung anzueignen versuchen könnte. Die Volkshochschule wird daher vorläufig mehr von dem Mittelstand besucht werden, der die Lücken in seiner Bildung ergänzen will, oder auch von einer geringen Zahl solcher, die durch eigenes Streben über die Grenzen unserer Volksschule hinausgeschritten sind. Kenntnisse auf dem Gebiet der Philosophie und Chemie oder anderen Sonderwissenschaften sind auch der breiteren Volksmasse fürs erste weniger not.

Nottut dem Volke über den Alltag hinausgehoben zu werden und Umschau halten zu können in dem weiten Gebiete des geistigen Lebens. Nottut dem Volke, daß es sein eigenes Leben als Volksganzes kennen lerne und durch Hinweis auf seine Eigenart und die daraus fließenden gemeinsamen Interessen zur Freude am eignen Sein und zu vaterländischem Empfinden geführt werde. Auch eine Vermehrung der Fachbildung des Einzelnen kann dem großen Zwecke dienlich sein, da nicht nur Berufstüchtigkeit durch sie gehoben wird, sondern der so geförderte Drang nach Wissen auch bald das Streben nach größerer Allgemeinbildung erzugen wird. Im Hintergrunde freilich müssen bei einer Erziehung des Volkes zu sittlicher Selbständigkeit und seelischer Kraft, die völkische Geschichte, die Kenntnisse des gegenwärtigen Volkslebens und die Künste stehen. Auf dieser Grundlage und bei einer zielbewußten und einigenden Erziehung der breiten Massen wird das Gold des deutschen Bildungsschatzes zu einer für die Gesamtheit des deutschen Volkes wertvollen Münze geschlagen werden. pr.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Sanitätsgefreiter Heinrich Kirsch, bei einem Lichtmeßtrupp, wohnhaft Riedfeldstraße 5.

Wilhelm Trautmann, Schneidermeister, E 4, 17, unter Ernennung zum Gefreiten.

Musketier Adolf Schmid, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, wohnhaft Bürgermeister Fuchsstraße 66.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant d. Res. August Apfel in Friedrichsfeld, Sohn des Obereisenbahnsekretärs W. Apfel.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen: vom Orden vom Zähringer Löwen: das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern: dem Major Otto Witt, Kommandeur des Jäger-Regts. z. Pferde Nr. 5; das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Königl. Bayer. Direktionsrat Georg Martin bei einer Militär-Eisenbahndirektion, dem Hauptmann im 1. Bayer. Pionier-Bat. Joseph Reiß, dem Feldmeister d. L. I a. D. Albert Schütt bei einem Landst.-Inf.-Batl., dem landsturmpflichtigen Arzt Heinrich Karl Mayer bei einer Fernsprech-Abt., dem Hauptmann d. L. II Heinrich Wilhelm Arnold Holzgraefe im Fußart.-Regt. 14, dem landsturmpflichtigen Arzt Dr. Theodor Schwab bei einem Feldlazarett und dem landsturmpflichtigen Arzt Dr. Konstantin Lips beim Feldart.-Regt. 50.

Dem Sergeanten Friedrich Oberst, bei der Fernsprech-Abteilung, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, Sohn des Lokomotivführers Josef Oberst, Rheinhäuserstr. 25, wurde die Karl Friedrich-Verdienstmedaille verliehen.

Gefreiter Georg Reuther, wohnhaft Schimperstr. 41, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Mannheims Obstversorgung.

Durch die bisherigen Veröffentlichungen dürfte unseren Lesern der Genüge bekannt sein, daß die diesjährigen Osternteaussichten sehr trübe sind. Es gibt bedeutend weniger Obst, als im Vorjahr. Damit mußte man rechnen. Der Baum, der 1917 überreich behangen war, kann dieses Jahr unmöglich das gleiche Erträgnis liefern. Das ist ein Naturgesetz, das schon im Frieden Geltung hatte, viel mehr aber noch in diesen Kriegszeiten in Erscheinung tritt, weil verschiedene Hemmungen hinzukommen, die man jetzt nicht mitsam bekämpfen kann. Es sei nur daran erinnert, daß die bekannten Sprühmittel zur Bekämpfung des Ungeziefers nicht in dem erforderlichen Maße zur Verfügung stehen. Die Raupenplage ist in diesem Jahre so groß, daß in manchen Gegenden nicht nur das Obsterträgnis auf ein Minimum herabgedrückt wird, sondern daß sogar die Obstbäume und Beerensträucher selbst auf das Empfindlichste gefährdet sind. Die „Deutsche Obstbauzeitung", das Organ des Deutschen Pomologen-Vereins, veröffentlicht in ihrer Juni-Nummer einen Vorbericht über Fruchtansatz und Obsternteaussichten, der auch unsere Leser interessieren dürfte. Der Bericht, der auf den bis zum 15. Mai eingegangenen, sorgfältig angestellten Ermittlungen fußt, lautet:

Apfel. Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut: Hannover, Schleswig-Holstein, Sachsen-Weimar, Hamburg. Mittel: Rheinprovinz, Hessen, Elsaß-Lothringen.

Birnen. Gering: im allgemeinen in ganz Deutschland. Mittel: Pommern, Hessen-Nassau und Sachsen-Meiningen. Geringst: Rheinprovinz, Hessen und Elsaß-Lothringen.

Pflaumen. Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Elsaß-Lothringen.

Reineclauden. Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Elsaß-Lothringen.

Mirabellen. Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut: Braunschweig. Mittel: Rheinprovinz, Baden, Hessen, Sachsen-Meiningen.

Zwetschen. Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Elsaß-Lothringen. Mittel: Rheinprovinz, Sachsen-Meiningen, Altenburg, Anhalt, Reuß.

Süßkirschen. Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut: Braunschweig, Elsaß-Lothringen. Mittel: Hessen-Nassau, Westfalen, Rheinprovinz, Bayern, Baden.

Sauerkirschen. Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut: Braunschweig. Mittel: Westfalen, Rheinprovinz, Baden, Elsaß-Lothringen.

Pfirsiche. Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Gering: Hessen-Nassau, Westfalen, Rheinprovinz.

Aprikosen. Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Gering: Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Bayern, Elsaß-Lothringen.

Erdbeeren. Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Königreich Sachsen, Braunschweig. Mittel: Schleswig-Holstein, Rheinprovinz.

Johannisbeeren. Sehr gut bis gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Gut bis mittel: Westfalen, Rheinprovinz.

Stachelbeeren. Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Mittel: Ost- und Westpreußen, Rheinprovinz, Hessen.

Himbeeren. Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Braunschweig, Elsaß-Lothringen.

Brombeeren. Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut: Hannover. Mittel: Baden.

Erdbeerbeeren. Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Königreich Sachsen, Elsaß-Lothringen. Gering: Westfalen.

Preiselbeeren. Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland.

Weintrauben. Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland.

Wal- und Haselnüsse. Gut bis mittel: im allgemeinen in ganz Deutschland. Sehr gut bis gut: Brandenburg, Sachsen-Weimar. Gering: Posen, Hessen-Nassau, Königreich Sachsen.

Quitten. Gut: im allgemeinen in ganz Deutschland. Mittel: Hannover, Rheinprovinz, Hessen.

Aus diesem Bericht geht, was wir bereits wußten, hervor, daß die Versorgungsgebiete, die für die Stadt Mannheim in Betracht kommen, im allgemeinen nicht günstig in den Obsterträgnissen gestellt sind. Die Zufuhr in Erdbeeren und Kirschen hat denn auch bisher nicht im Entferntesten diejenige des Vorjahres erreicht. Es kann nicht damit gerechnet werden, daß in den nächsten Wochen und Monaten eine Besserung eintritt. Wir haben uns mit dieser Tatsache abzufinden. Der städtischen Obstversorgung kann ein Vorwurf nicht gemacht werden. Es ist alles nur Mögliche getan worden, um den Obstbedarf der hiesigen Bevölkerung sicherzustellen, aber wenn die Natur versagt, dann ist die vorzüglichste Organisation umsonst. Die städtische Versorgung hat sich infolge der geringen Zufuhren entschließen müssen, die Obstzuweisung zu rationieren. Ein anderer Ausweg ließ sich bei den Mengen, die der Stadt zur Verfügung stehen, nicht finden, wenn der Grundsatz maßgebend bleiben sollte, daß die Ware möglichst gleichmäßig verteilt werden muß. Und so ist heute die neue Regelung in Kraft getreten, nach der jedem Bezugsberechtigten ein Pfund Obst zugewiesen wird. Die Buttermarke 38 ist aufgerufen. Man hat sich dazu entschlossen, den Butterverkaufsstellen das Obst zu überweisen, weil die meisten derartigen Geschäfte im Laufe des Krieges dazu übergegangen sind, auch Obst zu verkaufen. In den Händlerkreisen dürfte man mit dieser Regelung nicht völlig einverstanden sein, da mancher Obsthändler ausgeschaltet werden mußte. Aber bei der Kürze der Zeit konnte eine völlig neue Bezugsliste nicht aufgestellt werden. Bis zu ihrer Fertigstellung wäre die Kirschenernte vorüber gewesen. Es mußte schnell gehandelt werden, und so ist man auf den Ausweg verfallen, zu der bestehenden Liste der Buttergeschäfte zu greifen.

Es wird, vorausgesetzt, daß die erwarteten Mengen eintreffen, möglich sein, die Bezugsberechtigten dreimal mit Kirschen zu versorgen, sodaß dennoch auf den Kopf drei Pfund kommen würden. Das ist so wenig, daß vom Einmachen abgesehen werden muß, wenn nicht nahe verwandtschaftliche Beziehungen die Beschaffung eines größeren Quantums ermöglichen. Da die Johannisbeerernte sehr gut zu werden verspricht, so darf man hoffen, daß in dieser Obstsorte die Zuweisung reichlicher ausfällt. Ananserdbeeren dürften nur noch in geringen Mengen eintreffen, da bei dem trockenen Wetter die Ernte in nächster Woche zu Ende gehen wird. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß bei der geringen Fettmenge, die der Bevölkerung zugewiesen werden kann, die Brotaufstrichmittel, die im Haushalt zubereitet werden, nicht dazu berufen sind, die Lücke auszufüllen. Wir können deshalb nur dringend raten, der Marmelade mehr Geschmack abzugewinnen und die geringen Mengen, die zuhause eingekocht werden können, als „eiserne Ration" aufzubewahren. Wir wissen, daß dem süddeutschen Magen die fabrikmäßig hergestellte Marmelade nicht recht munden will, aber bei gutem Willen gewöhnt man sich auch daran. Wir haben erst kürzlich eine aus gelben Rüben und Orangen hergestellte Marmelade probiert, die uns vorzüglich gemundet hat. Nur sollte die städtische Lebensmittelversorgung genau darauf achten, daß die ausgegebene Marmelade sich in gutem Zustande befindet. Es ist in der letzten Zeit recht lebhaft darüber Klage geführt worden, daß die Marmelade in manchen Geschäften in zu dünnflüssigem Zustande verkauft wird. An welcher Stelle wird diese Verdünnung, offenbar durch Wasserzusatz, vorgenommen? Bei der kürzlichen Besichtigung der „Helvetia"-Konservenfabrik in Groß-Gerau haben wir uns persönlich davon überzeugt, daß die Marmeladenmasse noch dem Erkalten so zäh und dickflüssig ist, daß man sie aus den Versandtfässern unbedenklich ausstechen kann. Wir meinen, die noch bestehende Abneigung gegen die fabrikmäßig hergestellte Marmelade kann am sichersten durch Ausgabe einwandfreier Qualitäten beseitigt werden. Das Lebensmittelamt sollte deshalb, wie gesagt, mit Strenge darauf sehen, daß nur gute Ware an die Verkaufsstellen abgegeben und in diesem Zustande abgesetzt wird. Der Preis ist zudem ein derartiger, daß man tadellose Qualität verlangen darf. Sch.

* **Ausreise von französischen Zivilisten.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Auf Grund der in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 16. Mai 1918 Nr. 247 veröffentlichten Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung über Zivilpersonen vom 26. April 1918 kann denjenigen Zivilpersonen französischer Staatsangehörigkeit, die zu irgend einem Zeitpunkt seit Beginn der Feindseligkeiten interniert waren und später entlassen worden sind, frei in Deutschland zu leben, unter gewissen Bedingungen die Ausreise aus Deutschland gestattet werden. Das Nähere ergibt sich aus der bezeichneten Veröffentlichung. Die Zivilpersonen, die hiernach von der Ausreisemöglichkeit Gebrauch machen wollen, müssen spätestens bis zum 15. August 1918 ein schriftliches Gesuch an das für ihren Aufenthaltsort zuständige stellvertretende Generalkommando oder an die Königlich spanische Botschaft in Berlin richten. In dem Gesuch sind anzugeben: 1. Name, Vorname, Geburtstag und Geburtsort; 2. Zeit und Ort der Internierung; 3. Zeitpunkt der Entlassung aus der Internierung; 4. Wohnort oder ständiger Aufenthaltsort vor dem Kriege; 5. Ort, wohin sich die Zivilperson zu begeben wünscht.

* **Kohlenversorgung der gewerblichen Betriebe, Anstalten usw.** Wie bei den Haushaltungen sollen auch demnächst die Gewerbetreibenden, Anstalten, Behörden mit einem Teil ihres Brennstoffbedarfs beliefert werden, soweit dies die Zufuhren ermöglichen. Der Termin wird öffentlich bekannt gegeben, weswegen jetzt Umfragen bei den Händlern oder der Ortskohlenstelle zwecklos sind. Im übrigen verweisen wir auf die Veröffentlichung der Ortskohlenstelle unter der Lebensmittelliste des heutigen Mittagsblattes.

Polizeibericht vom 7. Juni (Schluß).

Unfälle. Der 6 Jahre alte Volksschüler Otto Baum, Sohn eines in der Augartenstraße wohnenden Eisendrehers, wurde vorgestern abend auf der Augartenstraße, als er mehrfach unter der Deichsel eines mit Brettern beladenen, an einen anderen Wagen angehängten Fuhrwerks während der Fahrt hindurchschlüpfte, überfahren und schwerverletzt. Der Knabe wurde mit dem Sanitätswagen dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt. Ein Verschulden des Fuhrmanns ist ausgeschlossen. — Zu einer Fabrik auf dem Lindenhof fiel am 5. ds. Mts. beim Verladen von Werkzeug einem 31 Jahre alten, verheirateten Schlosser von Neckarau eine 9 Zentner schwere Kiste auf den linken Fuß und verursachte ihm eine starke Quetschung.

Körperverletzung. Ein 17 Jahre alter Schlosser verletzte am 31. vor. Mts. in einer Reparaturwerkstätte an der Neckarauerstraße einen 18 Jahre alten Schlosserlehrling durch Werfen mit einem Hammer ziemlich erheblich am Hinterkopfe.

Verhaftet wurden 13 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 4 wegen Diebstahls und ein Schreibgehilfe wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Abstempelung der Fleischkarten.

Die jetzt ausgegebenen Fleischkarten müssen bei dem Metzger zur Abstempelung vorgelegt werden, bei dem vor 2 Wochen die neue Anmeldung zur Kundenliste vollzogen worden ist. Da die neue Fleischkundenliste am Montag, den 10. Juni, in Kraft tritt und die Metzger von diesem Zeitpunkt ab nach dieser Liste beliefert werden, können Haushaltungen, die die neuen Fleischkarten in einer unrichtigen Metzgerei abstempeln lassen, kein Fleisch erhalten.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2. 16/18.

Vergnügungen.

ó **Bunter Felmy-Abend im Rosengarten.** Herr Hofopernsänger Felmy, der bekanntlich in nächster Zeit Mannheim verläßt, wird sich am kommenden Sonntag im Nibelungensaal von einem weiteren Kreise des Mannheimer kunstliebenden Publikums verabschieden. Bei der Abwicklung des reichhaltigen Programms, das Herr Felmy aufgestellt hat, wird er durch Frau Margarethe Felmy, deren Gesangskunst den Besuchern der Rosengartenveranstaltungen ebenfalls schon manchen genußreichen Abend bereitet hat, sowie durch Hofschauspieler Wenzel-Hoffmann und die Schauspielerin Maria Rosen unterstützt. Den orchestralen Teil hat wieder die bewährte Kapelle des Ersatz-Bataillons unseres Grenadier-Regiments übernommen, während die Begleitung am Flügel in den Händen des Musikdirektors Barisch liegt.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer I. Sitzung vom 6. Juni. Vors.: Landgerichtsdirektor Benckiser.

Zigarren sind bei der Knappheit der Vorräte z. Zt. außerordentlich begehrt und man kann sich deshalb über die Zunahme der ungesetzlichen Besitzwechsel kaum wundern. Es war in einer Wirtschaft in der Nähe des Neckartores, wo ein Soldat, der Arbeiter Wilhelm Bauer aus Geißlingen, zwei Altchgenossen gegenüber die Sprache auf einen Einbruch auf Zigarren brachte. Von den beiden andern fühlte sich der eine, der Schlosser Reinhold Maier aus Furtwangen, an einer schwachen Seite berührt, denn er hatte schon einigemale im Fache der „schweren Jungen" gearbeitet und dafür Zuchthaus bezogen. Der Plan wurde angenommen und nachts bekam eine Zigarrenfabrik in Q 4 Besuch. Maier stieg zuerst ein, der Fabrikarbeiter Jakob Eberle aus Mundenheim folgte etwas zögernd und Bauer stand Posten. Bauer war es auch, der, weil in Uniform, am wenigsten auffiel, mit dem Karren der Fabrik die aus 32 000 Zigarren im Werte von 4000 Mark bestehende Beute nach seiner Wohnung in H 4 drückte. Der Karren aber erregte die Neugierde eines Schutzmanns, der, als Bauer nach Verstauung der Beute zurückkam, diesen ins Gebet nahm und ihm richtig ein Geständnis abpreßte. Heute suchte sich Bauer auf Kosten seiner zwei Mitangeklagten in eine bessere Lage zu bringen, doch fand er nur ungläubige Ohren. Wegen seiner bisherigen Strafmäßigkeit kam er heute mit zehn Monaten Gefängnis davon. Maier dagegen wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust verurteilt und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen. Eberle, der zwar wegen Diebstahls noch keine Strafe erlitten hatte, aber schon wegen Notzucht im Zuchthause war, erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Aus dem Großherzogtum.

× **Karlsruhe**, 7. Juni. Die Diözesansynode nahm nach einem Vortrag von Stadtvikar Schulz von Bruchsal über die Stellung der Kirche zu der Kriegerheimstättenbewegung eine Entschließung an, in welcher gesagt wird, daß die Synode in der Errichtung von unverlierbaren, vor Bodenwucher, Verschuldung und Mißbrauch gesetzlich zu sichernden Kriegerheimstätten eine selbstverständliche Pflicht gegen die heimkehrenden Kämpfer erblickt und für unser Volksleben eine Quelle äußerer und innerer Gesundung von wirtschaftlich-sozialer und sittlich-religiöser Not. Die Synode befürwortet die tatkräftige Mitarbeit der Kirche bei der Frage der Schaffung von Kriegerheimstätten.

× **Bruchsal**, 7. Juni. Eine seltene und rührende Feier konnte vor wenigen Tagen die Familie der Witwe Peter Biesmann in Biesheim begehen. Die hochbetagte Frau hat neun Söhne zum Waffendienst gestellt, die trotz aller Kämpfe und Anstrengungen sämtlich noch am Leben sind. Anläßlich des Geburtsfestes der Witwe war nun durch Erlaß des Kaisers die Beurlaubung der Söhne verfügt worden. Sieben erschienen zu dem Geburtsfest ihrer Mutter; einer befindet sich in Gefangenschaft und ein anderer im fernen Osten, sodaß ihn die Urlaubsverfügung wohl nicht rechtzeitig erreichte.

Sportliche Rundschau.

Fußball-Club Phönix Mannheim gegen Verein für Rasenspiele Mannheim.

Die mit Spannung erwartete Begegnung der führenden Vereine im Neckargau, der beiden Lokalrivalen Mannheims, fand am vergangenen Sonntag in Anwesenheit einer stattlichen Zuschauermenge bei günstigem Wetter auf dem Sportplatz des erstgenannten Vereins bei der alten Fohlenweide statt. Unter der Leitung des Herrn Hauck-Seckenheim beginnt Phönix kurz nach ¼4 Uhr mit dem Anstoß den Kampf. Die V. f. R. Mannschaft übernimmt für die erste Viertelstunde die Führung. In dieser Zeit erhielt V. f. R. nicht weniger als fünf Eckbälle, die jedoch zum Teil vom Torwächter abgewehrt, zum Teil durch Abseits unterbunden wurden. Danach kommt dann Phönix auf und bald muß auch der V. f. R.-Torwächter in Tätigkeit treten. So lenkt er einen schönen Schuß des Halbrechten Müller bei einem Vorstoß von Müller und Gutfleisch (Rechtsaußen) über die Latte, den Eckball wehrt der linke Verteidiger Weinert. Der Kampf ist jetzt ausgeglichen, doch bald gewinnt Phönix immer mehr an Boden. Lange jedoch hält der V. f. R.-Torwächter Dürr den Anstürmen des Phönix-Sturmes Stand, Schüsse von Gutfleisch und dem Halblinken Schönig hält er in ruhiger und sicherer Weise. Erst in der letzten Minute vor Halbzeit muß er einen Erfolg von Phönix zulassen. Bei einem vom rechten Läufer Wolf eingeleiteten Angriff erhält Schönig freistehend einen von Gutfleisch geflankten Ball, den er unfehlbar in die linke Torecke einsendet.

Die zweite Halbzeit zeichnet sich im großen Ganzen durch Ausgeglichenheit aus. In der 6. Minute gibt der Schiedsrichter wegen angeblich unfairem Spiel einen Elfmeterball für Phönix, der von Müller jedoch an die Latte getreten wird. Doch bald kann Phönix das Resultat zu seinen Gunsten erhöhen. Gutfleisch flankt schön vor das Tor, wo der Mittelstürmer Henrich den Ball ins Netz einköpft. Des weiteren erzielt Phönix einen erfolglosen Eckball, dann unterbindet der V. f. R.-Torwächter einen schönen Innenvorstoß von Schönig und Müller. Der V. f. R.-Sturm legt plötzlich mit aller Energie los, doch das Phönix-Tor wird von einem aufmerksamen und geschickten Torwächter bewacht. Mehrere Eckbälle erzielt V. f. R. durch seine Abwehr, doch bringen diese nichts ein. Auch die besonders von dem Halblinken zahlreich abgegebenen Schüsse macht er gut zunichte. In den letzten Minuten sehen wir Phönix nochmals in Front, doch bleibt es bei diesem Stande. Endresultat: Phönix Mannheim siegt mit 2:0 Toren. Bei Phönix war jedermann in gewohnter, guter Form. Die Schwäche der V. f. R.-Mannschaft war ihr Sturm, die Hintermannschaft war der beste Teil, die Außenläufer stehen auch manches zu wünschen übrig.

A. M.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Vom Kalisyndikat.

Berlin, 6. Juni. (WTB.) In der gestrigen Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats berichtete der Vorstand u. a.: Der Absatz des Kalisyndikats im Jahre 1917 betrug 10 042 814 Doppelzentner Reinkali im Werte von 230,6 Millionen M. Im Jahre 1913, im letzten Friedensjahre, wurden 11 103 604 Doppelzentner Reinkali im Werte von 192,1 Millionen M. abgesetzt. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Preiserhöhung, welche der Kali-industrie in den vier Kriegsjahren zugebilligt wurde, etwa 30% ausmacht. Die Aussichten der Kaliindustrie für 1918 lassen sich noch nicht übersehen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 7. Juni. (Pr.-Tel.) An der heutigen Börse machte sich zu Beginn des Verkehrs eine freundlichere Stimmung Platz und zeitweise konnte sich eine gewisse Belebung durchsetzen. Hierzu trug der leichte Geldstand sowie auch Rückkäufe bei. Auf dem Montanaktienmarkt ging die feste Stimmung noch etwas entschiedener hervor, besonders zeigte sich eine lebhafte Kaufbewegung für Harpener, welche ansehnliche Kurserhöhung erfuhren. Deutsch-Luxemburger lagen fest, während sich die übrigen Gebiete dieses Gebietes wenig veränderten. Durch regere Umsätze fielen Benzaktien auf. Rheinmetall konnten sich gut behaupten, eine Besserung erfuhren auch Schiffahrtsaktien.

Die übrigen Werte mit Ausnahme der ebenfalls fest veranlagten chemischen Werte wurden vernachlässigt. Für Bad. Anilin, Scheideanstalt und Griesheim wurden höhere Kurse angelegt. Von sonstigen Werten des freien Verkehrs beanspruchten Augsburg-Nürnberger Interesse, gebessert sind auch Petroleumaktien.

Am Einheitsmarkt der industriellen Werte war die Haltung ruhiger. Aluminium waren auf die Abschwächung der Reichsmark in der Schweiz getragen. Spiegel und Spiegelglas standen im Angebot. Späterhin machte sich wieder die Geschäftsstille bemerkbar, was sich in der Preisbewegung fühlbar machte, doch schloß die Börse bei gut behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 7. Juni. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	7. Geld	7. Brief	5. Geld	5. Brief
Konstantinopel	19.75	19.85	19.75	19.85
Holland 100 Gulden	253.50	254.50	253.50	254.50
Dänemark 100 Kronen	155.50	156.00	153.50	154.00
Schweden 100 Kronen	168.25	168.75	164.25	164.75
Norwegen 100 Kronen	159.25	159.75	159.25	159.75
Schweiz 100 Franken	118.50	118.75	114.50	114.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.55	66.65	66.55	66.65
Spanien	103.—	104.—	103.—	104.—
Bulgarien 100 Levs	79.—	79.½	79.—	79.½

Berlin, 7. Juni. (WTB.) Im Börsenverkehr war von der Nachwirkung der gestrigen Verstimmung kaum etwas zu bemerken. Für Industriewerte zeigte sich erhöhte Geschäftstätigkeit. Rege Kauflust bestand namentlich für rheinisch-westfälische Kohlen- und Eisenwerte, wovon Harpener, Gelsenkirchen, Bochumer und Deutsch-Luxemburger mehrprozentige Aufbesserungen erfuhren. Auch ein Teil der oberschlesischen Werte wie besonders Bismarckhütte, oberschlesische Eisenindustrie waren kräftig gebessert. Von Rüstungswerten waren Deutsche Waffen und Daimler höher. Ferner stiegen A.-G. für Anilinfabrikation und Petroleumwerte unter Bevorzugung von Steaua Romana. Unter heiligen Schwankungen gewannen Bambergaktien eine beträchtliche Kurssteigerung. Türkische Tabakaktien zogen auf Wien kräftig an. Für russische Bankaktien zeigte sich Interesse. Auf dem Anlagemarkt waren wiederum 3proz. deutsche Reichsanleihen und preußische Konsols begehrt.

Letzte Handelsnachrichten.

★ Frankfurt, 7. Juni. (Pr.-Tel.) Die Dyckerhoff u. Widmann A.-G. in Biebrich a. Rh. verzeichnet nach 1 417 613 Mark (1 083 949) Abschreibungen einschließlich 151 556 M. Vortrag einen Reingewinn von 1 778 030 M. gegen 971 661 M. i. V. und beantragt eine Dividende von 10% gegen 7 i. V. sowie eine Zuweisung von 500 000 M. (130 000 i. V.) zur Bau- und Verfügungsreserve und 233 004 M. (151 552) neuen Vortrag. Als neues Arbeitsgebiet hat die Gesellschaft den Bau von Eisenbetonschiffen aufgenommen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 6. Juni. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.25, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.50, nach Mannheim 2.25, nach Karlsruhe 2.55, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.25. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40—2.50, nach Mannheim 2.60—2.70. 100 Gulden 253.75 M.

Am gestrigen Tage verschied nach längerem Leiden im 41. Lebensjahr unser Beamter

Herr Otto Spörry

der über 23 Jahre der auf uns übergegangenen Oberrheinischen Bank und unserem Institut treue Dienste geleistet hat und dem sein Pflichteifer und die gewissenhafte Erledigung aller Obliegenheiten, ebensosehr, als sein schlichtes Wesen und sein biederer Charakter ein dauerndes freundliches Gedenken bei seinen Vorgesetzten und seinen Mitarbeitern sichern. S80

MANNHEIM, den 6. Juni 1918.

Direktion und Beamte der Rheinischen Creditbank.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Gattin, unsere herzensgute treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante 498a

Frau Jakobine König geb. Hock

gestern abend ¾10 Uhr nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Peter König
Elise König
Familie Hermann Volz
Familie Anton Neumeier.

MANNHEIM (Bürgermeister Fuchsstr. 10), 6. Juni 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Juni, nachmittags ½5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Für Sattler und Tapeziere

Jedes Quantum **Girin d'Afrik** kauft und zahlt per Kilogramm 4 Mark ab jeder Station gegen Nachnahme. V80a
Reinh. Sigler, Tailfingen, C.-A. Balingen (Württbg.)

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. **T 6, 17** (Büro) N21a

Miet-Gesuche

Großer Parterre- od. Keller-Lagerraum

im westlichen oder nördlichen Stadtteil **zu mieten gesucht.** Gefl. Zuschriften unter Nummer **D. E. 180** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Nd74

Wir suchen gelegentlich für **unsere Verwaltung** Fb71

grössere Geschäftsräume

mit einem Gesamt-Flächen-Inhalt von nicht unter 400 bis 500 qm, möglichst in einem in der Ost-Vorstadt gelegenen Haus, in dem sich bei Erweiterung des Geschäftes **weitere Räume** nach Bedarf **zumieten** lassen. Angebote unter **C. V. 171** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neuvermählte suchen per 1. Juli oder August schöne **2 Zimmerwohnung** (Neckarstadt od. Lindenhof bevorz.) Angeb. u. F. H. 69 an die Gesch. 475a

Schön möbl. Zimmer möglichst Mitte Stadt von Fräulein v. 1. Juli 1918 gesucht. Angebote erbeten unt. D. N. 22 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 390a

Schön möbl. Zimmer Nähe des Rheins (Lindenhof) Friedrichsplatz bevorzugt, von bess. Herrn gesucht. Angebote unt. E. L. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 441a

Sauberes, gut **möbliertes Zimmer** zum 1. Juli (Nähe Mehlplatz) gesucht. 487a Preisangebote unt. N. R. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kinderl. Ehepaar sucht **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche. Angeb. unter D. P. 60 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 398

Jg. Ehepaar mit 2½jähr. Kinde sucht 528a **möbl. Zimmer** (Neckarstadt od. Käfertal). Angebote mit Preisang. unter F. S. 43 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verloren.

Eine in kriml. Verhältn. leb. Witwe **verlor** am 6., vorm., a. d. Wege v. Postamt 1 nach Lutherstr. 27 (Fahrt m. d. Elektr., L. 5) **1 Geldbeutel m. etwa 210 ℳ Inhalt** (aus a. ungewöhnliche Nachzahlg.) u. Wohnungsmiete. Der redliche Finder wird gebeten, den Fund bei der Verliererin **Noth. Frau Böse**, Lutherstr. 27, abzugeben. 679a

Eine blauseidene **Militärmütze** sowie 1 **Eiserner Halbmond** im Kaiserring verloren. Abzugeben geg. Belohnung **S 2, 2**, Weinrestaurant. 510a

Offene Stellen

Zum möglichst sofortigen Eintritt

Tüchtige Ingenieure, Techniker u. Zeichner

für Betriebs-, Vorrichtungs- u. Konstruktions-Büro gesucht.

Ausführl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnis-Abschriften, Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit, des Mil.-Verh., der Gehaltsanspr. und des Eintrittstages an

Maybach-Motorenbau G.m.b.H. Friedrichshafen a. B. E56a

Wir suchen z. sofort. Eintr. tächt. selbständigen

Betriebsingenieur

welcher über mehrjährige Erfahrungen in der Serienfabrikation verfügt. Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit, des Militärverhältnisses, der Gehaltsansprüche und Eintrittstages erbet. an **Maybach-Motorenbau G.m.b.H. Friedrichshafen a. B.** E56b

Technisch gebildeter 481a

Kaufmann

32 Jahre alt, „d. u.", gel. Masch.-Bauer, geprüft. Meister, 6 J. Werkstatt, 11 J. Büro, mit reichen Erfahrung. in **Kalkulation, Lohn-, Accord- u. Rechnungswesen, Organisation u. Statistik** sucht dauernde Vertrauensstellung zum 1. Juli evtl. früher. Angebote unt. E. L. 111 an die Geschäftsst. ds. Bl.

FF **Sofort gesucht** FF

Werkzeugmacher Bauschlosser Maschinenschlosser Monteure Hilfsarbeiter

Ang. m. Ang. d. gen. Militärverh. u. des Alters u. E. M. 112 a. d. Geschäftsst. E56a

Für unser Einkaufsbüro suchen wir

2 durchaus perfekte Stenotypistinnen

zum **möglichst baldigen Eintritt.** Bewerbungen erbitten E56f

„Rhemag"
Rheinische-Motoren-Fabrik, Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal, Siemensstr. 9.

Tüchtige Kontoristin

sicher im Versand- und Rechnungswesen von großem Werk zum sofortigen Eintritt gesucht. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter E. T. 106 an die Geschäftsstelle d. Bl. 378

Wegen Einberufung mehrerer Beamten suchen wir zum sofortigen Eintritt zuverlässige

Kontoristinnen

die gute Allgemeinbildung nachweisen können und bereits längere Zeit in kaufmännischen Betrieben tätig gewesen sind. Völlige Beherrschung der Stenographie und des Maschinenschreibens Bedingung. Schriftl. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an E56m

Benz & Cie., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik, A.-G. Mannheim, Brieffach Nr. 197.

Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.

sucht sowohl für ihr Zentralbüro daselbst, als auch ihre in nächster Nähe gelegenen Werke mehrere durchaus E56c

tüchtige

Stenotypistinnen

die wenigstens 1—2 Jahre bereits praktisch tätig waren.

Bewerbungsschreiben mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild unter Beifügung des Stichwortes „Frankfurt" erbeten unter **F. D. R. 958** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebildete Dame

in Krankenpfl. durchaus bewand., die gleichz. die Leitung des Haush. übernimmt, wird zu baldigem Eintritt zu einer alleinst. alten Dame **gesucht.** Nur solche Bewerberinnen werden berücksichtigt, die ähnliche Stellungen in guten Häusern schon inne hatten und über entspr. Zeugn. verfügen. Süddeutsche bevorzugt. Alter nicht unter 35 Jahren. Anerbieten unter B. M. 312 an **Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten. E551

Lehrmädchen z. Kleidermachen gesucht. 480a G 3, 9, 2. St.

Lehrmädchen **Laufmädchen und Volontärin** gesucht. 678 Baitsch, Damenfriseur, O 6, 18.

Stellen-Gesuche.

Militärfreier junger **Kaufmann** sucht sich per 15. Juli zu verändern. Angebote u. E. N. 98 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 500a

Schwester od. Pflegerin für Privat- und Wochenpflege sind jederzeit zu haben im 492a **Schwesternverein Sanitas** Schoeningerstraße Nr. 53, Telephon Nr. 4403.

Junge Arbeiterin 20 Jahre alt, **sucht Beschäftigung in Fabrik od. Lagerhaus.** 482a Angebote zu senden an **Frau Neubeck, B 4, 4.**

Kauf-Gesuche.

Gebrauchter guterhaltener **Kassenschrank** u. gebr. **Kopiermaschine** zu kaufen gesucht. 491a **R. & S. Löwenstein, Mannheim, O 7, Nr. 5.**

Verkäufe.

Bett., Spiegelschrank, Nachttische, Trum., Tische zu verkaufen. **Feld, C 3, 2.**

Diwan 4000 mit schwarz eichen Umbau von Privat preiswert zu verkaufen. Händler verbeten. Besichtigen Samstag nachmittag 2—5 Uhr. Stadtparkstr. 24. **Ekstein.**

Gasherd mit Tisch billig zu verk. Schnieber, Seckenheimerstr. 10, 4. St. 476a

Zu verkaufen: 1 Dobermann, l. Schäferhund, l. Wolfspinscher, Hühnerhunde, Hunde-Pens., Dalbermiesenweg 4, l. b. Hundeschule. 479a

Mehrere 100 Stühle in allen möglichen Ausführungen verkaufen preiswert **H. Schwalbach Söhne B 7, 4, Magazin.**

Guterh. Kücheneinrichtung eik. Kinderbett m. Matratze, Damenrad ohne Bereifung zu verkaufen. Schneider, Speyererstr. 9.

Bohnenstangen solange Vorrat reicht, zu verkaufen. **H. Söllner** Wohnung: Elisenstr. 40. Lager: Helmholtzstr. 8. Elektr. Bert. Telefon 2000.

Unterricht.

II. Abendkursus über Flugzeug- und Flugmotoren für Herren aller Berufsklassen beginnt nächste Woche. Anmeldung rechtzeitig erbet. unt. D. B. 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unterricht (Französisch, Italienisch, insbes. Handelskorrespondenz) erteilt Professor, 473a Rheindammstr. 22.

Vermischtes.

Ein kleiner, reinrassiger **Zwergpinscher** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben R 7, 2, 2. St. Vor Ankauf wird gewarnt.

1 Liter Ziegenmilch täglich gesucht. **Bokrmann,** Rheinhaubstraße Nr. 18.

Radfahrer hört! 150 000 Stück verkaufte Conti-Decken für unsere Original-Spirale-Reifen. Paßend für jedes Rad. Nur 7.75 pro Stück ohne ab Fabrik per Nachnahme. Verlangen Sie umsonst Preisliste von E56o

Radreifenfabrik Spirale Berlin, Neue Königstr. 80.